

## Hüttenwochenende in Grafenbuch 2017

Anstelle unserer Herbstwanderung fand dieses Jahr ein Hüttenwochenende statt. Endlich! Wieder nach langer Zeit ein Hüttenwochenende. Gisela und Heinz kannten das Dekanatsjugendhaus Grafenbuch des Evangelisch-Lutherische Dekanatsbezirkes Neumarkt i.d.OPf.. Ein Selbstversorgerhaus.



Foto: © [www.grafenbuch.de](http://www.grafenbuch.de)

Wir waren 15 Freunde, die am Morgen des 02. Oktober auf der A7 nach Norden fuhren. Dann am Kreuz Feuchtwangen/Crailsheim auf die A6 abbogen, an Nürnberg vorbei und bei der Ausfahrt Alfeld von der Autobahn abfuhren und in den Grafenbucher Forst einbogen. Von dort waren es nur noch wenige Kilometer bis zu dem Haus. Es liegt einsam, mitten im Wald. Um 10 Uhr waren wir am Ziel. Angemeldet hatten sich auch Yasmin und Manuel, die im Frühjahr in den Harz gezogen sind. Sie kamen mit ihrem Wohnwagen aus dem Urlaub von Kroatien und waren schon am Tag vorher da. Es gab ein freudiges Wiedersehen und herzliches Begrüßen.

Gisela und Heinz waren auch schon da. Sie hatten Lebensmittel für zwei Wochen eingekauft und bewirteten uns als „Jugendherbergsealtern“ mit Kaffee, Kuchen, Frühstück und Grillabend aufs Beste. Niemand brauchte zu hungern.

Zunächst nahmen wir ein ausgiebiges Frühstück ein und bezogen danach unsere Zimmer. Nun luden wir eine, wie gesagt gigantische Menge an Lebensmittel und Getränken aus dem Auto von Heinz in die Kühlschränke der Küche ein.

Heinz klärte uns über die Vorhaben an dem ersten Tag auf. Als erstes wollten wir den Hohlen Felsen erwandern, eine natürliche Karsthöhle nahe der mittelfränkischen Gemeinde Happurg, dann als zweitens ein Café am Happurger Stausee besuchen. So wurde es auch getan. Wir fuhren über Alfeld, Thalheim und Förrenbach auf einen Parkplatz in der Nähe des Sees. Von hier ging es den Berg hinauf zu Höhle. Wir teilten die Gruppe. Ein Teil ging gleich um den See zum Café, der andere zur Höhle.

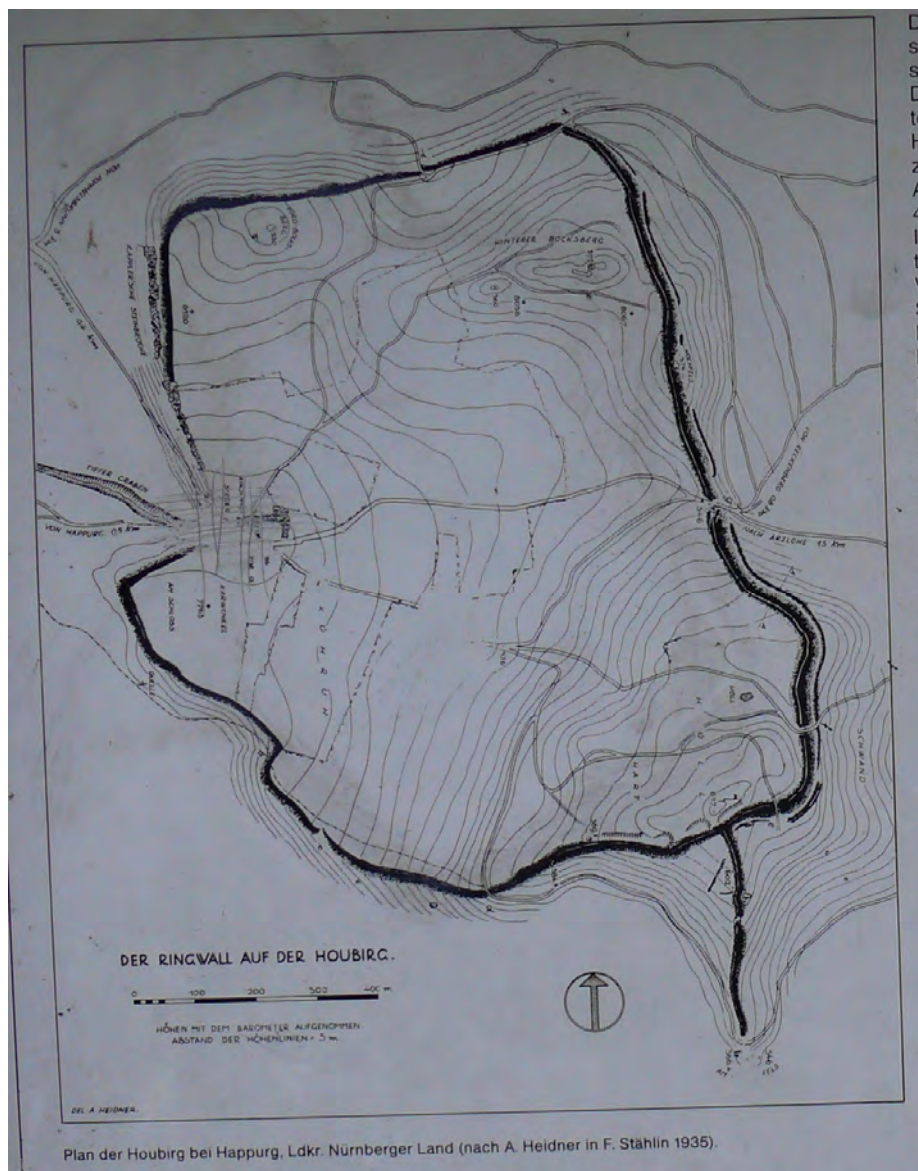
Auf dem beeindruckenden Berg Houbirg befinden sich zwei sehenswerte Bodendenkmäler. Zum einen die seit der Altsteinzeit begangene Höhle „Hohler Felsen“ und zum anderen einen 4,5 km langen keltischen Ringwall.



Der Berg wurde seit ca. 10.000 – 4.000 Jahre v. Chr. aufgesucht. Die Höhle ist immer wieder als Schutzraum bei Jagtzügen aufgesucht worden, eine Besiedelung ist seit 1.600 – 1.300 Jahre v. Chr. nachzuweisen.

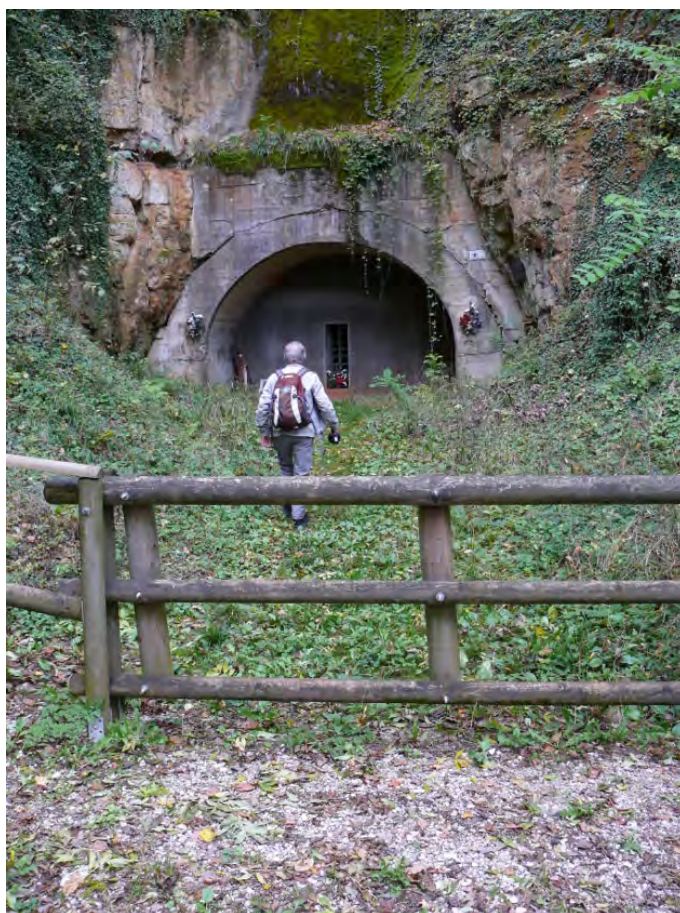
Wir hatten eine Brotzeit mitgenommen und so machten wir hier eine längere Rast. Wir genossen die herrliche Sicht auf den Stausee und in das weite Land von dem hohen Felsen.

Einige gingen dann noch zum keltischen Ringwall. Von 550 – 400 Jahre v. Chr. wurde die vorgeschichtliche Anlage von den Kelten zu einer 88,25 ha großen Verteidigungsanlagen ausgebaut. Dies entspricht der Größe der mittelalterlichen Stadt Nürnberg.



Auf dem Rückweg kamen wir noch an dem sogenannten Doggerwerk vorbei. Seit dem Mai 1944 bis April 1945 mussten hier Häftlinge des KZ-Außenlagers Hersbruck als Zwangsarbeiter eine riesige unterirdische Stollenanlage in den Berg schlagen. Hier wollte BMW Flugzeugmotoren bauen um sie vor Bombardierung zu schützen. Unter unmenschlichen Bedingungen haben die Gefangenen 15.000 m<sup>2</sup> der auf 100.000 m<sup>2</sup> großen geplanten Anlage fertiggestellt. Die Häftlinge mussten täglich und bei jedem Wetter die 4,5 km lange Strecke aus dem Barackenlager nach hier her zu Fuß zurücklegen. Sie arbeiteten in zwei Schichten. Die Anlage wurde nie in Betrieb genommen. Es starben (wurden ermordet) 4.000 Menschen, viele

davon beim „Todesmarsch“ ins KZ Dachau an Beendigung der Arbeiten, kurz vor der Befreiung durch die Alliierten.



Wieder unten auf dem Parkplatz hatten wir eine kleine Rast, um uns von den Strapazen und von den geschichtlichen und zum Schluss niederdrückenden Bildern zu erholen.





Abends im Dekanatsjugendhaus nach dem Grillen fand noch ein geselliger Abend mit Kartenspielen und Reden statt.



Dieses Zusammensein ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Hier können wir in der Praxis zeigen, dass Leben ohne Suchtmittel möglich und besser ist. Ich denke bei diesen Gelegenheiten immer wieder an die Zeit, als ich versuchte vom Alkohol weg zu kommen. Ich konnte es mir einfach nicht vorstellen wie mein Leben dann aussehen sollte. Es wurde mir dann von den Freunden des Freundeskreises auf vielen Wanderungen, Hüttenwochenenden, Freizeiten und Urlaubreisen gezeigt.

Ich schloss mich der Gruppe an, die unser traditionelles Hütten-Kartenspiel „Lobo 77“ spielten. Durch nacheinander ablegen von Karten auf einen Stoß wird hochgezählt. „Wer den Wert 77 oder höher erreicht hat verloren. Es ist ein sehr lustiges, kurzweiliges Spiel.



Am nächsten Vormittag besuchten wir die nahe gelegene „König-Otto-Tropfsteinhöhle“ Eine sehr große und schöne Topfsteinhöhle. Dort aßen wir auch zu Mittag. Zurück im Jugendhaus hatten wir dann noch Kaffee und Kuchen, bevor wir uns mit vielen Eindrücken auf den Rückweg machten.



Die Gruppe beim „Hohlen Felsen“

Wolfgang  
Mitglied des Freundeskreises Westallgäu